

Liebe Lektorinnen und Lektoren,  
liebe Leserinnen und Leser.

Mitte Februar wurde in Wittenberg ein Zentrum für evangelische Predigtkultur eröffnet. Ich durfte daran teilnehmen und habe mich sehr über den Eröffnungsabend gefreut, an dem neben der damals noch amtierenden Ratspräsidentin der EKD und Bischöfin der Landeskirche Hannover, Margot Käßmann, auch die EKD-Präsidentin Kathrin Göring-Eckardt eine Rede hielt. Natürlich ging es jeweils um die Bedeutung der Predigt für den Hörer; und dies besonders an historischer Stelle, in Wittenberg, wo Martin Luther unzählige Predigten hielt. Die Kraft des Gotteswortes im Angesicht auch immer wieder zu erlebender menschlicher Schwäche und Unzulänglichkeit wurde mehrfach betont.

Ich erlaube mir, gerade in diesem Zusammenhang, zwei Abschnitte aus der Rede von Frau Göring-Eckardt zu zitieren, die ich für hilfreich und bemerkenswert halte.

*„Ich würde mich freuen, wenn Sie darüber diskutierten, wie wir wohl die offenen Herzen der Menschen erreichen, oder wie wir sie öffnen können, wenn sie das noch nicht sind. Wie trösten wir, wie können wir aufrichten, wie können wir stärken und etwas vom Licht und Glanz von dem in die Seelen pflanzen, an das wir glauben? Martin Luther, der heute Abend schon oft erwähnt wurde, würde wohl sagen: Es ist die Bibel selbst, die evangelische Predigt prägt, die ihr ihre Gestalt gibt, die ihre Form bestimmt und ihren Inhalt. Ich meine: Ja, das gilt bis heute. Die Bibel ist nach wie vor die Quelle, die evangelischer Predigt spirituelle Tiefe und aktuelle Relevanz gibt – beides zugleich.“*

*„Ich möchte ja so ungern über alles Mögliche belehrt werden, am Sonntagmorgen und ich möchte auch gar kein Tagesschaudeutsch hören und keine kleine Parteitagsrede. Ich möchte doch, dass da jemand mit Begeisterung aus dem Glauben heraus redet. Bitte kein griesgrämiges, moralinsaures Reden mit erhobenem Zeigefinger. Im Gegenteil: Sie (Die Predigt) bedeutet eine Herausforderung und Einladung zu einem Leben, das aus der Gnade kommt und sich gerade so seiner Verantwortung bewusst ist und bleibt. Die Predigt ist keine gestrenge Lehrmeisterin, die anderen in autoritärem Duktus zeigen möchte, wo es langgeht. Sie hat nichts zu tun mit Rechthaberei. Lebendig ist sie vielmehr im*

*gemeinsamen Unterwegssein, in der Suche nach Antworten auf Fragen, in der Suche nach Lebenswegen, die wir heute gehen können.*

*Dass sie sich dabei aber doch auch immer wieder als sperrig erweist und als Stachel im Fleisch, liegt in ihrer Natur und war schon immer so. Christlicher Glaube war und ist anstößig. Das Kreuz ist auch eine Zumutung. Evangelische Kirche ist nicht die Kirche, die ihre Botschaft immer weiter reduziert, bis auch der Letzte ihr noch ohne Anspruch und Zumutung zustimmen kann! Gleichzeitig aber gehört die Botschaft des Kreuzes mit der Botschaft der Auferweckung zusammen. Gottes Verheißung für diese Welt steht und gilt. Unserem kleinen Mut steht das Wissen um Gottes Gnade gegenüber. Gott sei Dank!“*

Sowohl ihre ganz Rede, als auch die von Margot Käßmann sind unter folgender Adresse im Internet nachzulesen:

[http://www.ekd.de/presse/pm37\\_2010\\_predigtzentrum\\_wittenberg.html](http://www.ekd.de/presse/pm37_2010_predigtzentrum_wittenberg.html)

Ganz persönlich darf ich sagen, dass mich diese Worte – auch in ihrem ganzen Zusammenhang – sehr angesprochen und bewegt, vor allem aber ermutigt haben. Predigten zu verfassen, zu schreiben, zu halten kann nur geschehen im Blick auf die Verheißung Gottes, der in seinem gekreuzigten und auferstandenen Sohn Jesus Christus an unserer Seite ist. Er trägt unsere Schwachheit, bisweilen muss er auch unsere Trägheit tragen. Aber er tut es, damit sein Wort durch alle Zeiten laut wird – und er gibt seinen Heiligen Geist, damit es auch gehört und geglaubt wird. So kann er auch den angesprochenen Wunsch erfüllen, die Herzen zu erreichen und zu öffnen.

Gebe es Gott, auch mit diesen hier vorliegenden Predigten.

Ich wünsche allen beim Lesen und Vorlesen Gottes reichen Segen und grüße Sie auch im Namen der treuen Mit-Leser Ursula Brunn-Steiner, Elke Wittenberg, Eva Wollenberg, Hans Dorra, Dr. Wilhelm und Martin Rothfuchs,

Pfarrer Andreas Schwarz, Pforzheim

im April 2010